

Vom Kreuzwirt zum Dismasbräu – die Stöttner's in Vohburg



In neuem Glanz zeigt sich der Stöttnerbräu, die alteingesessene Traditionsgaststätte in Vohburgs Altstadt. Der zweigeschossige Mansardwalmdachbau mit geknickter Fassade, Putzgliederung und Durchfahrt wurde um 1800 gebaut. Zur Neueröffnung bringen wir heute einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des dominanten Gebäudes und der namengebenden Familie Stöttner. Einen Einblick in die Geschichte der Vohburger Brauereien und Gastwirtschaften finden sie bereits in den Historischen Beilagen Nrn. 4 bis 6/2016.

1745 findet sich hier zunächst der Dismasbräu. Namensgebend dürfte wohl Antoni Dismas Vischer, Pierbreusohn, gewesen sein, der 1741 die Pierpreuin Maria Franziska Winhard heiratete. Diese heiratete als Witwe 1755 den ledigen Pierbräusohn Johann Jacob Amberger.

Ihre gemeinsame Tochter Theresia Amberger verheiratete sich 1787 mit Johann Michael Sonner, einen Bierbrauerssohn aus Kösching. Nach ihrem Tod 1814 heiratete der Witwer 1817 seine Nachbarin, die Handelsmannstochter Katharina Schaffard, mit der er einen Sohn Joseph (*1819) und eine Tochter Walburga hat.



Am 8. August 1843 verheiratet sich der Bierbrauerssohn Joseph Sonner schließlich mit der Kreuzwirtstochter Theresia Stöttner (*1820). Die Eheleute haben fünf gemeinsame Kinder, die beim Tod von Joseph Sonner 1859 noch minderjährig sind. Zur Weiterführung der Brauerei stellt die Witwe deshalb am 4. 8. 1859 ihren Bruder Max Stöttner, Kreuzwirtssohn, als Werkführer ein. Max Stöttner (*1833) heiratet noch im gleichen Jahr die Ökonomen-tochter Maria Josepha Zieglmeier (*1834) aus Randlkofen.

Am 12. Mai 1863 übergibt die Witwe Theresia Sonner ihr Anwesen tauschweise an ihren Bruder Max Stöttner, Kreuzwirtssohn und Braumeister, gegen das Kreuzwirtsanwesen und eine Aufzahlung von 15.000 Gulden.

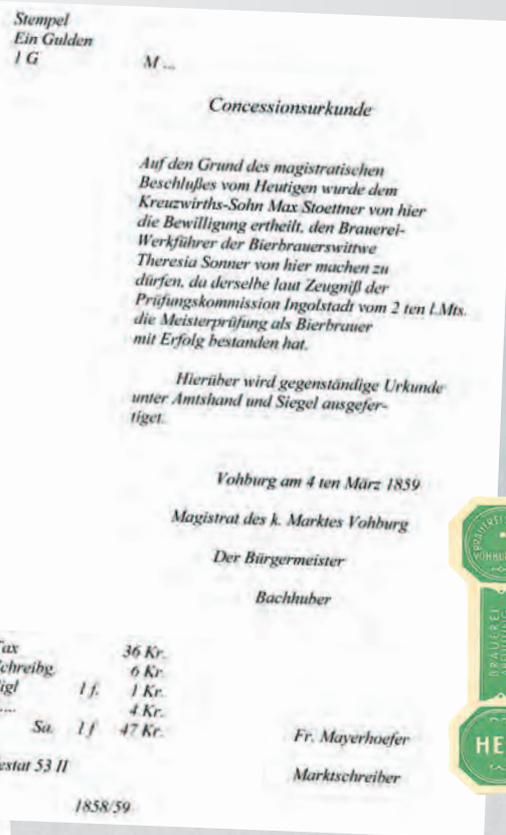
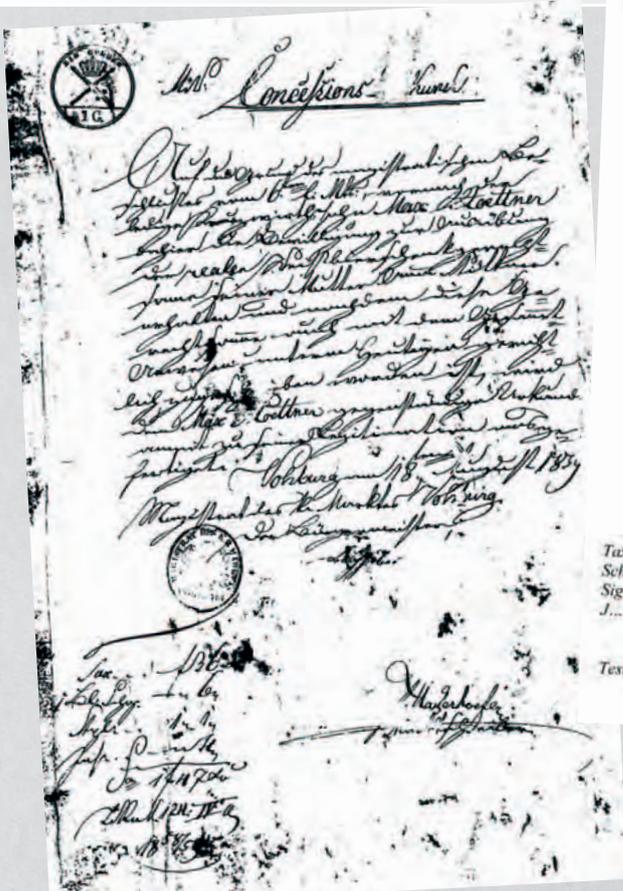
Max Stöttner war von Juni 1869 bis 1875 und dann nochmals von 1888 bis 1893 Bürgermeister in Vohburg. In seine Zeit fielen u. a. der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, der in Vohburg sieben Gefallene forderte und 1872 die Errichtung des Kriegerdenkmals zur Folge hatte. 1873/74 verhindert der Magistrat den Bau der Donautalbahn über Vohburg – aus Angst vor dem Verlust der Post – was dann trotzdem nicht verhindert werden kann. Der Bahnhof kommt nach Rockolding!



Max Stöttner
1. 1869–75
2. 1888–93

In seiner zweiten Amtszeit übernehmen die Mellersdorfer Schwestern die Betreuung des 1886 von Dekan Ulrich Steinberger gegründeten Krankenhauses im ehemaligen Pfleger Schloss und dann auch noch die dort 1889 eröffnete Krippenanstalt. 1891 brennt das Burgtor, es entsteht die heutige Giebelform. Teile der südlichen Burgmauer stürzen ein, für 1880 und 1883 sind schwere Hochwasser verzeichnet. Die Prinzen Ruprecht und Alfons besuchen 1892 im Rahmen eines Manövers unsere Stadt. Am 18. 8. 1892 wird ein Brand im Anwesen und beim Nachbarn Sebastian Meier (heute Vis-a-Vis) verzeichnet.





Aus der Ehe von Max Stöttner mit Maria Josepha Zieglmeier gingen fünf Kinder hervor. Nach dem Tod von Max Stöttner (+1910) erbte August Stöttner (*1870, +1946) das Brauereianwesen. Er heiratete 1895 Maria Reibl, Handelsmanntochter, praktischerweise aus dem Nachbarhaus. Ihre älteste Tochter Anna Stöttner (*1892, +1967) wiederum heiratet 1913 den Braumeister Anton Maier (*1888, +1981).

Der gleichnamige Sohn Anton Maier (*1915), ebenfalls Braumeister, übernahm die Brauerei 1951. 1958 entstand ein 33,5 m tiefer Brunnen zur Wasserversorgung, 1964 erfolgte eine Fassadenänderung und Umbauten am Brauereigebäude, die Brauerei wurde dann 1965 eingestellt. Bis 1969 wurden vom Schützenverein „Alt-Vohburg“ in der Gaststube die Wettkämpfe ausgeschieden, dann im hinteren Nebengebäude ein Schützenlokal mit Schießstand eingerichtet, der bis etwa 1986 in Betrieb war. 1985 wurde das Nachbargebäude Donaust. 7 (Vis-a-Vis) erworben. Zuletzt fanden 1988 Umbau- und Moderni-

sierungsarbeiten statt, der Laden an der Durchfahrt entstand. Seit 1995 bis zum jetzigen Umbau war das Anwesen an die Eheleute Reinhold und Maria Hecht verpachtet.

Ausgangspunkt der Familie Stöttner in Vohburg aber war der Kreuzwirt, alte Haus-Nr. 139, heute Donaustraße 10. Schon 1718 findet sich als Wirt „Zum Goldenen Kreuz“ Andreas Knöferl, der 1717 bis 1725 auch Bürgermeister war. Am 13. Oktober 1777 erscheint der erste Stöttner: Christoph Stöttner kaufte die Seilereigerechtigkeit von Anton Haller und erhält 1778 gegen Zahlung von 14 Gulden hier das Bürgerrecht. Am 17. November 1805 übernahm Markus Stöttner das Anwesen von seinem Vater Christoph. Ihm folgte sein Sohn Max Stöttner nach, der dann 1863 – wie vorstehend beschrieben – in den Stöttnerbräu wechselte.

Unter Sebastian Stöttner – dem Bruder von Max – wird das Anwesen 1875 wie folgt beschrieben: Auf Pl. Nr. 144 Wohnhaus - Wirtshaus, Stall. Auf Pl. Nr. 70 der Stadel am Berg, mit einem Keller. Auf Pl. Nr. 75 1/3 Stadel und Hofraum.

Schon 1837 heiratete der Seilergeselle Joseph Piller die Seilerstochter Theresia Stöttner, 1909 kauft dann Ludwig Piller das Kreuzwirtsanwesen mit dem Scheyerer Kreuz am First.

Der Gaststättenbetrieb dort lief noch bis Anfang der 50iger Jahre, bevor das Wirtshaus Geschichte wurde. Verschiedene geschäftliche Nutzungen schlossen sich an; derzeit steht das Gebäude zum Verkauf.

Quellen:

- Zur Geschichte der Stadt Vohburg; Max Kirschner, 2. Auflage 1984
- Vohburg mit seinen Ortsteilen im 20. Jahrh.; Joseph Pflügl, 1998
- Beiträge zur Natur- u. Kulturgeschichte, Stadt Vohburg 2002
- Ein kurbayer. Markt in der Epoche des Reformabsolutismus; Elisabeth Able 2008
- Vohburg; Beiträge zur Geschichte der Stadt und seiner Ortsteile; Max Kopp 2017
- Stadtarchiv Vohburg, Privatarchiv J. Pflügl, Homepage Stadt Vohburg

Ein besonderer Dank gilt Herrn Max Kopp für die umfassende Erforschung und Erläuterung der Eigentumsverhältnisse und Familiengeschichte.

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Oktober 2020)

